

# In deiner Hand

Gajeel / Levy

Von Euletta

## Kapitel 3: Kapitel 3 ...soviele Fragen.

Kapitel 3 ...so viele Fragen.

Gajeel Redfox genoss die Stille, die der Morgen mit sich brachte, wenn in den Marktstraßen noch kein Leben ausgebrochen war und selbst die Vögel noch zu müde zum singen waren. Er genoss für sein Leben gern die Ruhe, die er in seiner Wohnung nicht zu finden vermochte.

Als er die Haupthalle der Gilde betrat, sah er wie Mirajane bereits eifrig an der Theke beschäftigt war. Mit einem freundlichen Lächeln begrüßte sie Gajeel, welcher etwas unverständliches zurück brummte, was wohl entfernt einem Gruß ähneln sollte.

Er ging hinüber zum Requestboard, an der die Aufträge angepinnt wurden, riss ein paar davon ab und ging zu dem Tisch, ganz am anderen Ende des Raumes. Er war neben Mirajane der einzige in der Halle, was ihm sehr zuvor kam, denn er war nicht in der Stimmung sich in der Nähe von sinnfrei plappernden Menschen aufzuhalten. Er wollte einfach nur in Ruhe gelassen werden.

Ein Klirren ihm gegenüber riss ihn aus der Konzentration, mit welcher er die Aufträge überflogen hatte.

„Guten Morgen Gajeel, du bist ja früh wach“, begrüßte ihn Levy gut gelaunt. Sie war mit einem Frühstückstablett zu ihm an den Tisch gekommen.

„War kein anderer Platz frei oder wie?“, antwortete Gajeel mit spöttisch hochgezogener Augenbraue und musste sich angesichts der ihm entgegenwehenden köstlichen Gerüche eingestehen, dass er selbst sehr hungrig war. Doch sein Kühlschrank war leer, wie seine ganze Wohnung. Er machte sich nicht die Mühe etwas zu besorgen, er hatte nicht vor allzu lange zu bleiben.

Levy, die seinen knurrenden Magen durchaus gehört hatte, schob ihm einen Teller mit belegten Brötchen zu.

„Hier, greif ruhig zu, es sei denn du magst keinen Kräuterquark.“

Misstrauisch blickte er auf den Teller. Er war geneigt abzulehnen, denn es war wirklich nicht sein Geschmack. Ein Mann brauchte Fleisch oder Metall auf seinem Teller, fand er. Doch sein Appetit war stärker und so griff er nach dem Brötchen und biss beherzt hinein. Zu seinem erstaunen musste er feststellen, dass es sehr schmackhaft war.

„Schön zu sehen, dass du noch etwas anderes als Metall isst“, meinte Levy und lächelte ihn an. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass das auf die Dauer so appetitlich

ist.“

Gajeel antwortete darauf nicht, sondern kaute am Kräuterquark Brötchen.

Der Rest des Frühstücks verlief ereignislos, doch für Levy war es ein Riesenerfolg, denn dieses mal hatte er sie nicht so vehement abgelehnt. Als sie ihr Geschirr zusammen packte bemerkte sie, dass an Gajeels Wange ein Rest des Kräuterquarks kleben geblieben war. Ohne darüber nach zu denken beugte sie sich über den Tisch und wischte ihm den Fleck mit dem Daumen ab.

Gajeel zuckte zurück als hätte er sich verbrannt.

„Was soll das Weib? Bin ich etwas ein kleines Kind?“, kläffte er sie an. Wütend über seine Reaktion erwiderte sie: „Nein, aber du hättest sonst ausgesehen wie eines!“ Sie stand auf, öffnete ihre Tasche, kramte kurz darin und warf ihm ein Blatt entgegen.

„Hier, das hatte ich gestern am Requestboard gesehen und dachte, das würde ein Auftrag sein, der zu dir zusagen könntet“, mit diesen Worten entfernte sie sich vom Tisch.

Gajeel blickte Levy nach, die mit einem elegantem Hüftschwung Richtung Theke ging. Dann richtete er seine Aufmerksamkeit dem Blatt zu, überflog es und musste sich eingestehen, dass dieser Auftrag ihm tatsächlich am besten von allen gefiel. Als er vom Blatt aufsaß, suchte sein Blick ganz von selbst wieder nach dem kleinen blauem Geschöpf und er erblickte sie bei den restlichen Frauen, die beisammen an der Theke standen und sich angeregt unterhielten. Irgendwas brachte sie zum lachen und Gajeel musste sich wider Willen erneut eingestehen, dass sie ein unglaublich hübsches Lächeln hatte. Ihre Haare fielen ihr in sanften Wellen über die Schultern und einige Strähnen kräuselten sich vorwitzig über ihre Stirn. Ihre Figur war klein und schmal, sie wirkte unheimlich zerbrechlich auf ihn. Sie trug eine himmelblaue, weit geschnittene Bluse, die auch das letzte bisschen Rest Figur an ihr versteckte. Dazu eine Knielange dunkelgrüne Hose, die farblich zu ihren grünen Sandalen passte. Große Rehbraune Augen und eine Stupsnase mit feinen, aber sinnlichen Lippen rundeten das Bild dieser Kindsfrau ab.

„Kleiner Winzling“, murmelte er lächelnd und er stand auf.

Als er die Halle durchquerte und an den Frauen vorbei ging, die ihn zum Teil begrüßten, fiel ihm das Pflaster an Levys Hals auf und brennend heiße Erkenntnis übermannte ihn. Sein Gesicht verfinsterte sich zusehends je näher er der Tür kam.

Sie war das komplette Gegenteil von ihm. Sie war sanft, heiter und mutig, denn sie hatte sich ihm zugewandt, obwohl er ihr Gewalt angetan hatte. Zu gut erinnerte er sich an jenen Abend, als er über ihr unschuldiges Team hergefallen war. Er ballte seine Hand zur Faust und schlug mit voller Wucht gegen die Tür, sodass sie mit einem heftigen Schwung aufgestoßen wurde, aus den Angeln riss und nach hinten flog.

Erschrockene Schreie und entsetzt dreinblickende Augenpaare waren auf ihn gerichtet. Gajeel schnaubte wütend und ging davon.

In den folgenden Tagen hörte Levy nichts von Gajeels verbleib. Obwohl Levy sich weiter ihren Studien über vergessene Magie und deren Sprachen widmete, wanderten ihre Gedanken immer wieder zu dem Mann mit den glühenden Augen. Nachts lag sie im Bett und dachte Stundenlang an jenen Moment, in dem er ihr so nah war, dass sie seinen Duft wahrnehmen konnte.

Als sie an einem Morgen in der Bibliothek saß und das Gelesene ihr partout nicht in den Kopf wollte, entschied sie sich für eine Pause und nutzte die Gelegenheit um ihren Freunden Jet und Droy einen Besuch abzustatten. Sie hatte ihnen regelmäßig eine Kleinigkeit geschickt, doch sie hatte sich selbst nicht her getraut. Zu sehr

schämte sie sich für ihre Hilflosigkeit, dass sie ihnen nicht hatte helfen können.

Als sie vor der Haustür zu Jets Wohnung stand, zitterte ihre Hand als sie anklopfen wollte. Für einen Moment wollte sie sich umdrehen und zurück in die Vertrautheit ihrer Bibliothek laufen, doch sie fasste sich ein Herz und klopfte an.

Von drinnen waren Geräusche zu hören, fast so als wäre jemand hochgeschreckt worden und über etwas gefallen.

Die Tür wurde aufgerissen und ehe Levy reagieren konnte, wurde sie in zwei noch bandagierte Arme gerissen.

„Levy, ich freue mich so dich zu sehen! Du siehst wundervoll aus!“, Jets Stimme überschlug sich fast, so hastig flossen ihm die Worte aus dem Mund. Als sie hinter Jet blickte, entdeckte sie Droy, der mit kauendem Mund seinen Kopf aus dem Zimmer hielt und ihr grüßend eine Hand hob.

Levy wurde herzlich aufgenommen und setzte sich an den Tisch der beiden jungen Männer. Sie hatten noch einige blaue Flecken und die ein oder andere Ecke war wie bei ihr selbst noch ein bandagiert, doch sie waren wohlauf und freuten sich Levy zu sehen.

Levy war so überwältigt von ihrer Scham und Freude, dass ihr Tränen in die Augen traten. Die rege Unterhaltung der beiden Männer fand ein jähes Ende und sofort legte Jet ihr tröstend einen Arm um die Schulter.

„Hey Levy, alles gut. Dir kann nichts mehr passieren, Meister Makarov und die anderen passen gut auf Dich auf. Und sobald wir vom Arzt wieder das Okay bekommen, sind wir auch wieder da. Und nächstes Mal werden wir dich besser beschützen!“, rief Jet zuversichtlich.

„Ich freue mich nur zu sehen, dass es euch gut geht“, kam es leise von der Scriptmagierin. „Bitte verzeiht, dass ich mich solange nicht habe blicken lassen, doch ich habe mich so sehr geschämt, dass ich euch keine Hilfe war, als Gajeel...“ Ihr brach die Stimme. All die schrecklichen Szenen kamen wieder in ihr hoch, doch sie versuchte sie tapfer zu bekämpfen.

Droy schlug mit einer Hand auf den Tisch.

„Ich soll verdammt sein, aber ich mache diesen Kerl fertig, wenn ich ihn noch einmal sehen sollte!“, rief er wütend.

„Genau! Beim nächsten Mal zeigen wir es ihm! Soll Phantom Lord nur aufpassen, ihnen wird das Lachen noch vergehen!“, stimmte Droy in Jets Wut mit ein.

Levy war für einen Moment irritiert, bis ihr einfiel, dass sie ja noch gar nichts von den neuesten Entwicklungen mitbekommen hatten.

„Jet, Droy ... Phantom Lord ist vom hohen Rat unter Strafe gestellt worden, viele Mitglieder sind in andere Gilden gewechselt“, begann sie die beiden aufzuklären und fügte noch hinzu: „Auch Gajeel, er...“

„Macht nichts!“, unterbrach Jet sie und sprang auf, „Wir werden ihn finden und ihm ordentlich in den Arsch treten!“

„Genau!“, stimmte Droy ihm bei und hielt die Hand mit der Hähnchenkeule in die Luft. Levy war sich nicht sicher, was sie jetzt tun sollte. Sie war selbst noch zu verwirrt. Einerseits hatte sie sich vorgenommen Gajeel niemals zu verzeihen, was er ihren Freunden angetan hatte, doch andererseits fühlte sie sich zu ihm hingezogen, denn sie hatte eine Seite an ihm sehen dürfen, die ihr gesamtes Denken über ihn in Frage gestellt hatte.

Sie konnte es ihnen nicht verübeln, dass sie sauer waren. Sie war versucht Gajeel zu verteidigen, doch sie tat es nicht. Sie kannte Gajeel zu wenig und wollte keinen Streit mit Jet und Droy anfangen. Sie konnte sich nicht sicher sein, ob Gajeel nicht doch

gefährlich war.

Die Zeit bei den beiden verging wie im Flug und als es später Nachmittag wurde, verabschiedete sich Levy von ihnen. Noch während sie ihnen zuwinkte, als sie zurück zur Bibliothek ging, waren ihre Gedanken wieder bei Gajeel. Sie waren ungewöhnlich oft bei ihm in den letzten Tagen und Levy schob es auf ihre Neugier. Sie wollte lediglich herausfinden, ob er wirklich so grausam und kalt war, wie er sich ständig gab. Es war rein wissenschaftlich, sagte sie sich. Es hatte rein gar nichts mit seinen feurig roten Augen zu tun, seinem beeindruckendem Körperbau oder dem schiefen Lächeln und erst recht nichts mit der Art und Weise wie er sie „Kleines“ zu nennen pflegte. Sie wollte nur herausfinden, ob Gajeel wirklich zu Fairy Tail passen würde.

Mit diesen Gedanken konnte sich Levy wieder mit voller Konzentration ihren Studien widmen und so saß sie über ihren Büchern, bis zum frühen Abend. Sie klappte das Buch zusammen und beschloss, heute früher Schluss zu machen. Sie hatte schon die Befürchtung, sie könnte sonst Augenringe bekommen, wenn sie jeden Tag bis weit in die Nacht hinein die Texte übersetzte. Ihr war nach einem Abend auf ihrer Couch in ihrem gemütlichen Pyjama mit einem kalten Kakao.

Als sie aus der Bibliothek trat, kam ihr Mirajane entgegen.

„Oh, ich wollte gerade nach dir sehen. Du bist ja nur noch in der Bibliothek anzutreffen“, wurde sie von ihr begrüßt. Augenblicklich fühlte sich Levy schlecht.

„Naja ... ohne Jet und Droy kann ich schlecht einen Auftrag ausführen“, versuchte sie sich zu erklären, doch Mirajane lächelte nur milde.

„Liebes, sieh nur zu, dass du dich nicht hinter all den Büchern einmauerst. Du bist jung, du solltest ein wenig erleben. Ein Freund würde dir gut tun“, meinte sie und ging gemeinsam mit Levy zurück zur Haupthalle.

Levy winkte ab. „Du solltest dir erst einmal selbst einen suchen, bevor du anderen solche Tipps gibst“, neckte sie ihre Freundin und beide mussten lachen.

„Weißt du, wenn Elfman den Männern erst einmal eine Chance geben würde ohne sie gleich zu einem „Mann gegen Mann Faustkampf“ aufzufordern, dann hätte ich vielleicht tatsächlich auch einmal eine Verabredung“, gab Mirajane daraufhin zurück.

Später, an der Kreuzung zu Mirajanes Wohnung verabschiedeten sich die beiden Frauen voneinander. Es begann bereits dunkel zu werden, die ersten Sterne waren am Firmament zu erkennen. Levy sah verträumt nach oben. Sie hatte durchaus einmal daran gedacht, einen Freund zu suchen, doch scheiterte es stets daran, dass man sie eher als kleines Mädchen betrachtete, nicht aber als eine Frau. Mit Bedauern erinnerte sie sich an ihr letztes Date, welches in einem Disaster geendet hatte. Nicht nur, dass derjenige ihr damals erst partout nicht glauben wollte, dass sie bereits sechzehn Jahre alt war, nein er hatte mit ihr zusammen das Kirschblüten-Festival besucht und sie unter einem falschen Vorwand am Kinder-Karussell abgestellt und war nicht wiedergekommen!

Ach was, ich brauche keinen Freund, dachte sie sich und schloss die Tür zu ihrer Wohnung auf. Sie hatte ihre Freundschaft zu Jet und Droy und hatte keine Zeit für einen Freund. Im Flur entledigte sie sich ihrer Schuhe und begab sich direkt zur Küche, um sich einen kalten Kakao zuzubereiten. Danach eilte sie in ihr Schlafzimmer und schlüpfte freudig in ihren Pyjama mit den großen aufgedruckten Teddybären. Er mochte wirklich kindisch aussehen, aber er war wahnsinnig bequem. Sie löste das gelbe Haarband aus ihren Haaren, strich sich eine Haarsträhne hinter das Ohr, holte sich ihren Kakao aus der Küche und ging Richtung Wohnzimmer.

„Das Ding ist echt peinlich, aber zu dir passt es“, kam es aus dem dunklen Wohnzimmer.

Levys Herz tat vor Schreck einen Sprung und sie hastete zum Lichtschalter. Vor ihr eröffnete sich ein schrecklicher und zugleich schöner Anblick.

Gajeel lag schief auf ihrer cremefarbenen Couch, presste eine Hand unter seinen Brustkorb. Er war übersät mit Wunden und blutete aus der Nase. Seine Haare waren zerzaust, Schweißperlen liefen ihm über seine Stirn.

„Das wird dir echt zur Angewohnheit, hier einfach in meine Wohnung einzubrechen, oder?“, sie wollte böse klingen, doch zu groß war ihre Sorge angesichts seiner Wunden.

„Diese jämmerliche Sicherheitseinrichtung hier lädt einen ja geradezu dazu ein“, brummte Gajeel, verzog jedoch sofort sein Gesicht. „Der Idiot hat mir echt ein paar gute Schläge verpasst.“

Levy eilte sofort zu Gajeel und kniete sich vor ihm nieder um die Wunden näher zu betrachten. „Gott sei dank nichts ernstes“, sagte sie mehr zu sich selbst, als zu ihm.

„Natürlich nicht“, antwortete Gajeel darauf, „wäre ja noch schöner, wenn mich so eine Pfeife ernsthaft verletzen könnte.“ Levy ignorierte diesen Kommentar und schob ihren Erste-Hilfe-Kasten unter ihrem Wohnzimmertisch hervor. Dass er zu ihr gekommen war, machte sie seltsamerweise irgendwie glücklich. Sie war ihm nicht wirklich böse, dass er sich hier – wieder einmal - Zutritt verschafft hatte, denn ihr Herz hatte angesichts seiner überraschenden Erscheinung hier, auch einen Sprung vor Freude getan, denn sie konnte ihn wieder sehen.

„So, das meiste wird schnell wieder verheilen. Du hast dir ein paar Prellungen zugefügt, doch du wirst es überleben“, schloss Levy damit die Versorgung, „Möchtest du etwas zu trinken?“

Während sie aufstand und den Kasten wieder an seinem Platz verfrachtete, verfluchte sie sich Innerlich für ihren peinlichen Pyjama und das ausgerechnet Gajeel sie darin sehen musste.

Gajeel antwortete nicht, sondern streckte seine Arme nach ihr aus und zog sie zu sich auf den Schoß. Durch die Kraft seiner Arme wurde sie an seine breite Brust gedrückt. Reflexartig legte sie eine Hand auf seine Brust um sich abzustützen. Aus großen Augen sah sie zu ihm hinauf. Ihr Herz klopfte wie wild angesichts der urplötzlichen Nähe zwischen ihnen. Ihre Hand kam ihr so klein vor, so wie sie da auf seiner Brust lag. So nah wie sie ihm gerade war, konnte sie alte Narben auf seinen Armen erkennen, die von heftigen Kämpfen zeugten. Sein kräftiger Herzschlag hallte in ihren Ohren wieder.

„Danke Kleines“, sagte er und lehnte seinen Kopf an dem ihren. Für eine gefühlte Ewigkeit verharrten sie in dieser Position. Levy wagte es nicht, etwas zu sagen oder sich zu rühren und so genoss sie einfach nur den Moment.

„Ich hätte gern ein Glas Wasser.“

Der Moment war vorüber, er ließ sie los und Levy hatte das Gefühl auf sehr wackeligen Beinen zu stehen. Mit einem heftigen Nicken und einer tiefen Gesichtsröte floh sie in die Küche.

Nein, dass war definitiv keine Angst gewesen, dessen war sich Levy sicher. Sie zitterte zwar, doch war es die Nervosität angesichts seiner urplötzlichen Nähe gewesen. Levy war sich nur zu deutlich bewusst, wie männlich Gajeel war. Er war wie eine Naturgewalt, so kraftvoll und unberechenbar. Je mehr sie sich mit diesem Dragonslayer befasste, desto weniger sicher war sie sich, was sie von ihm denken oder halten sollte. Geschweige denn von sich selbst. Sie erkannte sich nicht wieder. Für einen Moment war sie ... glücklich gewesen. In den Armen des Mannes, der ihr einst so viele Schmerzen zugefügt hatte! Levy wusste absolut nicht mehr, was sie denken

sollte und so ließ sie sich Zeit mit dem Befüllen des Glases.

Als sie zurück in das Wohnzimmer kehrte, war er verschwunden. Das Biest war wie ein Sturm über sie hereingebrochen und hatte sie ebenso schlagartig wieder verlassen.

Rechtschreibfehler sind Absicht. :-P